

Wo nie eine Kamera hinschaut

FAN-DOKU »Es geht sich immer nicht aus. Der Film zum Nichtaufstieg des First Vienna Football Clubs«, versucht, die Leidenschaft einer Fangruppe für ihren Verein zu zeigen. Thomas Tesar, Jonas Müller und Fred Lachinger sprachen mit **Simon Hirt** über Intentionen und Entdeckungen ihres Projekts.



Die Hohe Warte vereint Punk und Pensionisten. Neben einem blau-gelben Irokesenhaarschnitt glänzt der Lockenfestiger einer Pensionistin in der Sonne. Unterschiedlicher könnte ein Fanblock kaum sein, von Homogenität keine Spur. Der »erkonservative« First Vienna Football Club aus Wiens Nobelbezirk Döbling hat sich zu einem Sammelbecken verschiedenster Charaktere entwickelt, die ihre Passion für einen erfolglosen Fußballverein verbindet.

2005/06 hätte dem Klub endlich der Wiederaufstieg in die Red Zac 1. Liga gelingen sollen. »Etwas Großes« festzuhalten war daher die erste Motivation der Fans, mit dem Drehen der Doku zu beginnen. Unerwartet gewann der Film durch die Niederlage im Kampf um den Titel der Regionalliga Ost an dramaturgischem Gewicht. Und mit fortschreitender Dauer wandelte sich der Fokus des Projekts. Die Einzigartigkeit und Diversität des Blocks festzuhalten, wurde zur Hauptintention des Films. »Es war uns wichtig zu zeigen, dass in einer dieser Ecken des Fußballs, wo nie eine Kamera hinschaut, etwas ganz Besonderes passiert, das es sonst nirgends auf der Welt gibt«, so Jonas Müller zum **ballesterer**™.

Es ist kein Film über einen Fußballverein, vielmehr rückten die unterschiedlichen Menschen auf den Tribünen der Hohen Warte in den Mittelpunkt. »Bei der Vienna gibt es verdammt viele interessante Charaktere, verbunden durch dieselbe Leidenschaft«, erklärt Thomas Tesar.

Von einem Erklärungsversuch für das Entstehen der »Vienna-Family« nahmen die Filmemacher bewusst Abstand. »Dieser obskure Haufen, der sich bei den Spielen versammelt, kann sich selbst gar nicht als Gruppe definieren. Das ist was Spirituelles«, so Tesar.

Ganz unter dem Motto »vom Block, mit dem Block, über den Block«, verzichtet der Film auch auf Aufnahmen von Spielern und Funktionären. Kritisch betrachtet er die scheinbare Unfähigkeit der Vereinsführung mit den eigenen Fans umzugehen.

Auch wenn es nicht immer leicht für die involvierten Kameraleute war, im Rausch ihrer eigenen emotionalen Beteiligung an die Aufnahmen zu denken, entstanden doch mehrere hundert Stunden Filmmaterial. »Weil wir in der Geschichte selbst so drinnen sind, waren wir auch oft zu betrunken oder zu aufgeregt um zu filmen. Wir haben auf unseren eigenen Rhythmus gehört und auf unsere eigene Leidenschaft«, schildern die Filmemacher die Dreharbeiten.

Um möglichst viele Leute ansprechen zu können, wurde dem Film bewusst eine gewisse fußballerische Naivität verliehen. »Wir wollten eine Mischung herstellen, die leidenschaftliche Fußballnerds genauso begeistert, wie ein Publikum das einfach nur einen Film sehen will, der sie unterhält« erklärt Tesar.

Genau definieren, was ihnen mit ihrer 80-minütigen Produktion gelungen ist, können die Filmemacher aber selbst nicht. »Es ist eine Mischung aus Vielem. Von Sozialstudie über die klassische Fußballdoku bis zum Road-Movie, ist von allem etwas dabei. Aber es ist auch nicht nötig den Film zu erklären, er tut das selbst«, so Fred Lachinger. ☞

»Es geht sich immer nicht aus.« wird am 14.11. im Lokal Chelsea in Wien präsentiert. Weitere Stationen sind St. Pauli, Carl Zeiss Jena, Tennis Borussia Berlin, Linz und Innsbruck.